

Parteien angewendet werden, sind nur geeignet, gerade das Gegenteil vom beabsichtigten Ziele zu erreichen. Ihr Vorgehen dient nur dazu, die Gegner zu ermüden und bei ihnen

mit Soldaten gefüllt. Der Zug wird gestürzt, durchs Fenster erstiegen, die Plätze werden erkämpft. Es gibt keine „Klassen“. Auf der Waggonbede, an allen möglichen und unmöglichen Stellen haben die Reisenden, stehen auf den Puffern, Karten gibt es nicht, nur Zettel, wer weiß ob sie Gültigkeit haben.

Am 13. nachmittags ist der General in Moskau. Den mehrstündigen Aufenthalt benützt er zur Besichtigung der Stadt. Der Kreml ist leider geschlossen. Er trägt deutliche Spuren der letzten Straßenkämpfe, ebenso das stark zerstörte Hotel Metropol, gegen welches auch Geschütze wirkten. An den Straßenenden, in den Kaffeehäusern von Lisch zu Lisch wandern, sah der General mit Befremden, wie russische Offiziere, Damen, besser geteilte Bürger sich als Zeitungverkäufer ihr Brot verdienen, am Bahnhof versuchten sie Tragerdienste, sie schaukeln den Schnee auf der Straße, um ihr Leben zu fristen. Offiziere, die nicht zu einer Kommandostelle gewählt sind, gehören zur niederrsten Solbklasse, wie jeder einfache Soldat.

Bei der Abreise von Moskau am Abend ist der Kampf um Wäke im Zug nach Petersburg noch ärger und gefährlicher als in Nischnij Nowgorod. Nach einundzwanzigstündiger, beschwerlicher Reise in überfüllten Waggonen landet der General mit seinen Reuten Donnerstag glücklich in Petersburg um 9 Uhr vormittags. Dort erfährt er, daß den nächsten Tag um 11 Uhr vormittags die österreichisch-ungarische Kommission unter Generalkomf. Sempel nach Wien zurückreist. Nun gilt es, rasch die Papiere besichtigen zu lassen. Der Adjutant des Kommandeurs zur Kommission, der General mit seiner Dienerschaft geht auf die Suche nach einem Nachquartier, das es nach längerer Zeit mit Mühe findet. Eine

um von Lange vorher Zuge mit dem Erfolg ausgeführt wurde, daß mehrere Geschosse die Dächer der Wagen durchbohrten.

Przemysl am 4. August 1914 so oft zu sehen gewünscht hätte und doch nicht sehen konnte. Schon am Dienstag dankte G. v. Kusmanel persönlich allen Persönlichkeiten, die an seinem Empfang teilgenommen hatten, machte seine Aufwartung beim Kriegsminister, schickte dem Bürgermeister seinen offiziellen Dankesbrief ab. Schon muß es gewesen sein, als er zu Dr. Weiskirchner sagte: „Nun ist das Offiziersziel vorüber, jetzt kehren wir wieder zu unserer alten Wohnhaft vor vierzig Jahren zurück, zum kranken, brüderlichen Du.“ Im Mittwoch, nachmittags fünf Uhr, wurde G. v. Kusmanel und sein gewesener Untergebener G. v. Zamassly vom Kaiser in Baden in Lubienz empfangen.

Interessant ist es, wie der General seine Bewilligung zur Heimreise ersuhr. Eines Tages besat ein Unteroffizier in Nischnij Nowgorod seine Wohnung. Ob er seine Papiere zur Reise nach Petrograd haben wolle, fragte der Unteroffizier. Der erstaunte General erkundigte sich, was das bedeuten solle. Der Unteroffizier suchte mit den Achseln, er wisse nichts, er habe nur den Auftrag, ihn wegen der Papiere zu fragen. Auf die beharrliche Antwort Kusmanels erfuhr er sich wieder und kehrte halb mit den ordnungsgemäß ausgefüllten Reise Dokumenten für den General und dessen Dienerschaft zurück. Sein Adjutant burste ihn bis Petersburg begleiteten, sein Schwiegervater, der mit ihm die Gesandtschaft teilte, mußte zurückbleiben. Das war der Abschied von Nischnij Nowgorod, welches der General der Infanterie, unbegleitet, von heiserer Heimatssehnsucht erfüllt am 12. Februar um zehn Uhr abends verließ. Noch Kampf mit Schültern und Säbgen wurde mit schwerer Mühe der Zug befreit. Die Bahnhöfe sind überall zum Einstürzen

Wie der Löwe von Przemysl heimkam.

General der Infanterie Hermann Kusmanel v. Burgneustetten meiß seit Montag nachmittags, nach fast dreijähriger Gefangenenschaft, wieder in unserer Mitte, in der Heimat. Auf dem Nordbahnhof in Wien wurde ihm ein feierlicher Empfang zuteil.

Im Namen des Kriegsministers — der gerade zum Kaiser befohlen war — begrüßte ihn der Chef des Präsidialbüreaus, Generalmajor v. Borosha. Ferner waren unter den zahlreichen zum Empfang erschienenen militärischen Würdenträgern anwesend: Feldzeugmeister Freiherr von Schleyer, Sektionschef G. v. Rohm, Kusmanels einziger Divisionsar und Mitverteidiger von Przemysl, Feldmarschallleutnant Arpad v. Zamassly, Sektionschef Generalmajor Jähradnitzel, Oberst Euk, Chef der 10. Abt. Rgt. und viele andere. Im Namen der Stadt Wien war Bürgermeister Dr. Weiskirchner mit mehreren Räten erschienen, der ihm, dem tapfern, heldenhaften General, auch den ehemaligen Schulkollegen aus der Gymnasialzeit begrüßte. Auch alle Familienglieder empfingen den so lange von ihnen getrennten Gatten, Vater, Bruder. Während war die Begrüßung mit den Setzen, die es seit ihrer Abreise von